

## Handeln und Hökern

Was für ein seltsames Thema! Ich finde keinen Zugang dazu, der mich zum Schreiben verlocken würde. Oder? Da liegt er doch, dieser Teppich, in meiner Bücherecke...

Es war auf einer einwöchigen Urlaubsreise auf Kreta – ein sehr günstiger Urlaub in der Nebensaison, das Schnäppchen eines dafür bekannten Reiseanbieters, das uns verlockt hatte, weil es die Möglichkeit bot, diese Insel ohne großen Aufwand im Überblick mal etwas kennen lernen zu können. Man kennt ja diese Prospekte, die oft in seriösen Zeitschriften beiliegen und bekannte Reiseziele supergünstig in der Nebensaison anbieten, Flug, Hotel und Sightseeing-Programm all inclusive. Als ausgeprägte Individualurlauber lehnen wir das sonst ab. Doch nun hatten wir uns relativ spontan entschlossen, mit diesem Reiseveranstalter nach Kreta zu fliegen, um dort in Hotels gut versorgt und von einem Reisebus über die Insel zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten gefahren zu werden. Eigentlich war es gar nicht übel – unser Reiseleiter war sympathisch und konnte uns sehr viel über die Insel in Gegenwart und Geschichte vermitteln. Bei den archäologischen Ausgrabungsstätten gab es zusätzlich einen sachkundigen Führer. Unsere Reisegruppe war groß und entsprechend anonym, doch beim Essen lernten wir sogar einen sehr interessanten älteren Herrn näher kennen. Er reiste allein ohne seine Frau, die kurzfristig wegen Krankheit nicht teilnehmen konnte, und war als pensionierter Pastor und Plattdeutsch-Experte ein anregender Gesprächspartner.

Soweit gefiel uns diese Reiseweche also ganz gut und wir genossen in jener letzten Märzwoche die ersten Frühlingstage auf Kreta, nachdem wir im Schneetreiben zum Flughafen nach Leipzig gefahren waren. Ein Schnäppchen-Urlaub, den wir nicht bereuten. Zum Programm gehörte allerdings auch, dass man an mehreren Verkaufsshows teilnehmen musste: für Schmuck, für Lederwaren und für Teppiche. Der Teppichverkauf war der erste, zu dem wir hingefahren wurden. Und da ich schöne Teppiche gerne anschau und anfasse, war ich ein willkommenes Opfer. Mein Mann findet Teppiche zwar auch schön, aber im Gegensatz zu mir kann er besser Nein sagen. Wir brauchten keinen Teppich, wirklich nicht, aber schön waren sie ja, vor allem der eine, dessen Farben und Muster mir spontan ins Auge gefallen waren. Einer der vielen Verkäufer hatte das vermutlich auf den ersten Blick gemerkt und heftete sich an meine Fersen, redete auf mich ein und ließ sich nicht davon abhalten, dass ich beteuerte, keinen Teppich zu brauchen, auch wenn er noch so schön ist. Mein Mann ließ mich irgendwann stehen, weil er es nicht mehr aushielt, wie mir der Verkäufer „Honig ums Maul schmierte“, wie er hinterher sagte. „Mach doch was du willst, du bist autonom und hast selbst Geld“. Das Ende vom Lied war, dass ich einen kleinen handgeknüpften Teppich kaufte, in genau dem Muster, das mir von Anfang an gefallen hatte. Und ich bekam ihn statt für den am Etikett ausgewiesenen Preis von 950 Euro für 500 Euro.

Ja, ich war autonom, der Teppich gefiel mir und es war mein Geld. Aber der Ehekrach folgte am Abend im Hotelzimmer, mit den Vorwürfen meines Mannes, ich könne nicht nein sagen und wenn ein Verkäufer mir schöne Augen macht, könne er mir alles andrehen. Der Teppich sei zwar schön, aber vermutlich total überteuert. Und überhaupt, der Verkäufer habe ihn beleidigt und ich hätte nichts dagegen gesagt. Beleidigt? Der Verkäufer, der natürlich mitbekommen hatte, dass mein Mann es nicht gut fand, wie ich mich auf den Handel eingelassen hatte, muss irgendetwas gesagt haben, das meinen Mann in seiner Ehre gekränkt hat. Während ich mich an diesen Satz gar nicht erinnern konnte, ärgert sich mein Mann noch heute darüber. Bei den nachfolgenden Verkaufsshows auf dieser Reise hielt ich mich zurück, blieb stets mit meinem Mann zusammen und demonstrierte mit allen Fasern meines Körpers distanzierte Ablehnung, egal wie schön der Schmuck oder die Lederjacke sein mochte.

Doch der Teppich liegt nun in einer Ecke in meinem Arbeitszimmer, wo er farblich perfekt passt. Er gefällt mir immer noch, auch wenn ich die Umstände und Folgen dieses Handels etwas bedauere. Ob er überteuert war, weiß ich nicht. Aber nicht nur Schönheit, sondern auch Autonomie hat ihren Preis.

*Esther*